

durch die vielen Ruckucksrufe, die auf der ganzen Wanderung aus allen Laubgebüschern erklangen, nicht beeinträchtigt wurden. Freund Starmaz hatte die Starmesten überall bezogen, und kleine Schwärme jungen Nachwuchses zeugten von guter Erfüllung elterlicher Pflichten. Als ständiger Sommervogel unserer Heidedörfer stellte sich wiederholt der Hausrotschwanz mit seinem Lied und schwarzweißroten Kleide vor. Rauchschwalben umflogen während ihres Fliegenfrühstücks die Häuser der Kodersdorfer Ziegelei und eine weiße Bachstelze hatte sich von den Teichen bis in die Nachbarschaft eines Fasanen entfernt. Das schönste Bild für das Auge aber boten die Teiche, auf deren ruhigem Wasserspiegel große weiße Blumeninseln vom Wasserhahnenfuß im ersten Morgenstrahl leuchteten. Nur die lauten Namensrufe des Kiebitzes störten die Stille des Maienmorgens; ruhig und langsam schwammen Pärchen von Tafel- und Moorenten auf dem Wasserspiegel, tauchte lautlos ein Schwarzhalsstaucher unter, während seine bessere Ehehälfte durch den einsamen Beobachter auf dem Damm verschleucht wurde und auf dem Nachbarsee in der Nähe von Paaren des schwarzen Wasserhuhns sich niederließ. Im Morgenstrahl leuchtete aus dem Schwarz des Gefieders das helle Weiß, die Blässe des nackten weißen Stirnslecks, der ihm den Namen Blähhuhn eingetragen hat. In hastigem Fluge und mit langgestrecktem Körper flüchten Stockentenpaare; aus dem Prachtkleide ihrer Männchen glänzt der schöne blaue Spiegel. Im Ufergebüsch fesselt eine Dorngrasmücke mit ihrem Lied die Zuhörer, lenkt ein Neuntöter die Aufmerksamkeit auf sich. Plötzlich meckert eine Himmelszigele (Bekassine) über uns, schmettert auch hier ein Buchfink sein Lied in die Morgenluft, leuchtet der schöne gelbe Kopf eines Goldhammers vom Wege herauf. Über eine Teichfläche fliegen einzelne Bachmöven und besuchen die benachbarten Felder, während ein Vogel von dem flachen Uferstrande aufsteigt und jenseits des Weges auf einer Stangenumzäunung den eifrig mit ihren Gläsern ihn verfolgenden Beobachtern sich als Rotschenkel (rotfüßiger Wasserkäuser) vorstellt.

Dieses Ornithologenglück verlockte zu längerem Verweilen und weiterer Ausnützung des „guten Morgens“ an diesen Kodersdorfer Teichflächen. Die Verabredung mit einem Nieskyer Ornithologen zu einem Treffen an den Ullersdorfer Teichen zwang zur Weiterwanderung, auf der unermüdet und in reicher Zahl Feldlerchen Morgenlieder trillerten, selten eine Graumammer mit ihrem wenig schönen Liedlein dazwischen sang. Zu einem vielstimmigen Chor vereinigte sich die Sängerschar in dem Laubwäldchen, das die Straße vom Freischütz nach Ullersdorf durchschneidet; zahlenmäßig und stimmlich beherrschte das Konzert der Baumpieper mit seinem an einen schmetternden Kanarienvogel erinnernden Gesang. Neben ihm konnte sich der Fitis-Laubsänger mit seinem leisen unvollendeten Finkenschlage nur wenig, sein Vetter, der Weidenlaubvogel, mit seinem Zilp-zalp etwas besser bemerkbar machen. Ein anderer Vertreter der Pieper, der Brachpieper, war so wenig scheu, daß er wohl über hundert Meter weit vor den Morgenwanderern auf dem Wege nach der Schäferei Freischütz hertrippelte und gute Gelegenheit zum Vergleiche mit den ihm in Aussehen und Lebensweise nahe verwandten Lerchen und Bachstelzen bot. Ein Triel, der in einem Saatsfelde zunächst dauernd hin und zurück lief, verhielt sich dann aber so zuvorkommend, daß er durch die Gläser genügend bewundert werden konnte. An einem Eichenstrauch verrieten ein aufgespießter Maikäfer und die hinterlassenen Visitenkarten den Inhaber der Schlachtbank, den Neuntöter oder Dorndreher. Mehrfach meldete das Rucksen des Laubers die Anwesenheit der Ringeltaube in den Laubgehölzen.

Von gleichem Glück wie an den Kodersdorfer Teichen war die Wanderung um die Ullersdorfer Teiche begünstigt, wo die von dem orts- und sachkundigen Führer, Herrn Lehrer Kramer aus Niesky, um 6 Uhr beobachtete Zwergrohrdommel nach unserm allerdings etwas verspäteten Eintreffen nicht mehr gehört und gesehen wurde. Die Frühstückspause am Sänkendorfer Teiche aber gab gute Gelegenheit zur Beobachtung des Vogellebens an und auf dieser Teichfläche. Vom Aste einer Eiche am Uferande wurden unter den zahlreichen Paaren von Stock-, Tafel- und Moorenten auch Schellenten gesichtet. Mit besonderer Zuvoorkommen-

heit behandelte uns ein Schwarzhalsstaucherpärchen, das dem diesseitigen Uferande näher und näher kam, während ein senkrechter heller Strich am jenseitigen Ufer durch die Gläser sich als Haubentaucher mit seinen spitzen Federhauben und dem schwarzberandeten, braunen Halskragen entpuppte. Das Erkennen dieser Einzelheiten erleichterte dieser größte unserer heimischen Taucher durch großes Entgegenkommen. Den Sängerkhor während der Frühstückspause stellte der Ullersdorfer Park; einen besonderen Genuß bot die bis dahin noch nicht gehörte Mönchsgrasmücke. Aus dem Schilfrohr erklang das laute „Karakiet“ des Drosselrohrfängers, der als gleich guter Turner wie lebenswürdiger Vogel durch sein Emporklettern an einem Rohrstengel sich vorstellte. Mit kräftigem stötenden Rufe meldete der Bivol seine Anwesenheit und weithin schallte der Ruf des Grünspechts. Ein Kleiber verriet seine Nähe durch sein klangvolles Pfeifen; der ihm nahe verwandte Baumläufer wurde auch nur an seinem Stimmchen erkannt. Die Wanderung am Nordufer des Großteiches überraschte das Auge mit dem schönen Blick über den Teichspiegel, in dem das Königshainer Gebirge sich spiegelte und auf dessen Wasserfläche unter anderen auch der Rothalstaucher und die Knäkente beobachtet wurden. Teichrohrfänger und Rohrammer sangen im Köhricht, die Amsel flötete im nahen Gebüsch, die Hohltaube gurte und der Eichelheher rief aus dem Walde herüber. In nur 1 1/2 Meter Höhe hatte ein Finkenpaar sein Nest gebaut und mit fünf Eiern belegt. Plötzlich richtete der Führer die Blicke auf einen mit Beute abziehenden Sperber, dessen Nähe ihm bereits das erschreckte Benehmen der andern Vögel verraten hatte. Mehrfach wurde die Wachholderdrossel beobachtet; nach ein paar Schritten aufwärts an einem Kiefernstämmchen bot sich ein Blick in ihre Kinderstube. Die Verpflegung der fünf Jungen durch die mit großer Vorsicht herankommenden Alten ließ mit Sicherheit die Zugehörigkeit des Nestes erkennen, dessen Jungen denen der Amsel sehr ähnlich waren. Leider verriet nichts die Anwesenheit der Rohrweihe in ihrem Horstgebiet am Langen Teiche; dagegen zeugten die im Kiefernwalde aufgefundenen Federn eines Opfers davon, daß auf dem Speisezettel des Hühnerhabichts auch das Blähhuhn steht. Freundlichere Bilder bot zum Schluß noch einmal die Wanderung durch den Ullersdorfer-Sänkendorfer Park. Von Sängern ließen sich neben andern bereits gehörten noch Kohlmeise und Blaumeise, Klappergrasmücke und Girlitz vernehmen. Auch Gartenrotschwanz und Zaunkönig schwiegen nicht, während der Trauerfliegenfänger erst nach langem Warten sein Liedlein anstimmte. Die Gebirgsbachstelze, dieser bereits weit in die Ebene vorgedrungene Vogel der Berggewässer, stellte sich als letzter Vertreter der Vogelwelt des durchwanderten Gebietes vor. Doch wurde noch nicht jenes „Hans auf allen Gassen“, des Hausperlings, und seines Veters, des Feldperlings, Erwähnung getan. Auch ein regelmäßiger Gast auf den Feldern, die Nebelkrähe, beansprucht infolge wiederholter Begleitung der Wanderer noch ein Plätzchen in diesem Berichte von dem Maienmorgen, der dem Ornithologen so viele Beobachtungsziele und dem Wanderer so schöne Freuden für Körper und Geist darreichte.

Ein Waldmärchen

Von Erwin Sedding

Mitten zwischen selbstbewußten Tannen und ernst dreinschauenden Ahornbäumen stand eine kleine Birke. Sie erinnerte sich nicht, wie sie hierhergekommen war, und auch von der Mutter wußte sie nichts. Fremd und verlassen wuchs das Bäumchen unter den mißgünstigen Nachbarn auf und das kleine Seelchen im Stamm war schüchtern, wie ein Mensch, der einen körperlichen Fehler hat. Dabei war das Birkenbäumchen gar nicht häßlich. Im Gegenteil. Kein anderer Baum hatte solch eine weiße, reine Farbe am Stamm und nirgends sah man zartere Blätter unter dem vielen Grün. Aber diese Blätter waren es eben, weshalb der Birke so viel zu bulden beschieden war. Denn wenn abends der Wind über die Wipfel strich und die Ästchen sacht hin und her bog, dann sangen alle Blätter mit. Ganz süß und verträumt sangen sie. Die Rehe und